

Knick und Co.: Der Schlauch muss zum Garten passen

Wie weit sind meine Pflanzen weg vom Wasseranschluss? Diese Frage sollte man sich stellen, wenn man einen neuen Gartenschlauch anschafft. Denn dessen Länge ist nicht nur eine Frage der Bequemlichkeit: Ein zu kurzer Schlauch belastet Kupplungen und Anschlüsse, weil ständig Zug darauf liegt, so der TÜV Süd.

Und auch ein deutlich zu langer Schlauch kann demnach problematisch sein: Denn der ist nicht nur schwerer zu handhaben und kann zur Stolperfalle werden. Er knickt auch leichter ein.

Der TÜV Süd rät beim Schlauchkauf außerdem auf die Herstellerangaben zu Berstdruck und Betriebsdruck (in bar) zu achten. Der Betriebsdruck zeigt an, für welchen Wasserdruck der Schlauch im Alltag ausgelegt ist. Der Berstdruck sollte deutlich darüber liegen, damit der Schlauch auch kurzfristige Druckspitzen aushält.

Tröpfchen für Tröpfchen statt Gießkannenprinzip

Überhaupt kann man sich fragen, ob ein einfacher Gartenschlauch die beste Wahl ist. Wer etwa Kübelpflanzen, Beete oder Hecken wässern will, ist mit einem Tropfbewässerungsset womöglich besser beraten. Das gibt das Wasser über individuell einstellbare Tropfdüsen langsam und bodennah ab. Der Vorteil laut TÜV Süd: Die Feuchtigkeit gelangt direkt an die Wurzeln der Pflanzen. Es verdunstet weniger Wasser. Und auch die Was-



Gießen ohne Zerren und Stolpern: Ein Gartenschlauch sollte zur Entfernung der Pflanzen vom Wasseranschluss passen.

FOTO: CHRISTIN KLOSE

serverluste durch überlaufende Töpfe oder Untersetzer erübrigen sich dem Magazin „Mein schöner Garten“ zufolge damit. Für Rasenflächen kommen

hingegen sogenannte Regner infrage. Die sollten aber zur jeweiligen Gartenfläche passen. Für rechteckige Flächen eignet sich „Mein schöner Garten“ zufolge

etwa ein Schwenkregner oder ein Viereckregner mit einem länglichen Schwenkarm mit mehreren Düsen. Sollen bogige Rasenverläufe oder kleine Ra-

senflächen gegossen werden, sind Kreis- oder Teilkreisregner eine gute Idee.

Pulsierende Kreisregner mit großem Durchfluss und hohem Wasserdruck sind demnach etwas für größere Rasenanlagen: Sie haben dem Magazin zufolge eine Reichweite von bis zu 50 Metern.

Wie viel Wasser bekommt der Rasen ab?

Außerdem sollte der Regner einstellbar sein. Sonst werden womöglich Wege, Fassaden oder Nachbargrundstücke unnötig bewässert, so der TÜV Süd. Um herauszufinden, ob ausreichend oder gar zu viel Wasser aus dem Regner im Rasen ankommt, empfiehlt „Mein schöner Garten“, bei der ersten Nutzung eines neuen Regners einen Regenmesser aufzustellen. Der ist etwa im Baumarkt zu haben und misst die Wassermenge pro Quadratmeter.

Rasen auf Sandboden sollte demnach bei Trockenheit alle drei bis vier Tage mit 10 bis 15 Litern Wasser pro Quadratmeter versorgt werden. Bei Lehmboden reicht eine Bewässerung pro Woche mit 15 bis 20 Litern pro Quadratmeter aus.

Ein Tipp des Nabu: Wildkräuter im Garten stehen lassen, statt großflächig auf raspelkurzen Golfgras zu setzen. Dann muss man weniger wässern. Eine Wildblumenwiese mit standortheimischen Pflanzen kommt demnach sogar ganz ohne künstliche Bewässerung aus. (dpa)

Tropenviren im Körper? Nach Rückkehr Mückenstiche vermeiden

Wer aus tropischen oder subtropischen Regionen zurückkommt, sollte sich zu Hause gut vor Mückenstichen schützen. „Wir empfehlen, dass Reiserückkehrer noch zwei Wochen konsequent darauf achten, damit sie die Mücken nicht anstecken“, sagt der Präsident der Deutschen Fachgesellschaft für Reisemedizin, Thomas Jelinek.

Damit sie die Mücken nicht anstecken? Ja, richtig gelesen.

Der Grund: Viren, die Dengue-Fieber oder Chikungunya auslösen, können durch Reiserückkehrer eingeschleppt werden. Gerade bei Dengue auch unbemerkt - die Erkrankung verläuft nicht selten ohne Symptome. Saugen Tigermücken, die in Deutschland gera-

de im Süden zunehmend vorkommen, das Blut und stechen danach eine andere Person, geben sie das Virus womöglich weiter.

Das sei kein theoretisches Szenario, sagt Jelinek. In Südeuropa komme es seit Jahren immer wieder zu lokalen Ausbrüchen. Dort verbreiten sich Tigermücken stark, die dann die Viren von Reiserückkehrern aufnehmen und weitertragen.

Risiko gering halten

Mit Blick auf Deutschland sagt Jelinek: „Wenn sie beispielsweise aus Thailand zurückkommen und sich dann in die Rheinauen setzen, wo es diese Mücken gibt, dann riskieren sie einfach, dass die Mücken infiziert werden. Das

kann ihnen persönlich egal sein, aber es ist halt nicht nett gegenüber anderen.“ Thailand ist eines von vielen Ländern, in denen etwa das Dengue-Fieber verbreitet ist.

Darum gilt: Im Zweifel auch nach dem Urlaub noch an lange Kleidung und Mückenspray denken, um sich vor Stichen und andere indirekt vor Ansteckungen zu schützen.

Jelinek erwartet absehbar auch in Deutschland kleinere Infektionsgeschehen mit solchen ursprünglich tropischen Krankheiten - aber mit etwas Vorsorge kann dem Mediziner zufolge jeder Reiserückkehrer die Wahrscheinlichkeit dafür verringern. (dpa)



Mücken können nicht nur Krankheiten übertragen - sie können sich beim Stich auch erst infizieren und Viren dann an andere Menschen weitergeben.

FOTO: CHRISTIN KLOSE